

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 8

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die ELFTE Seite

Der Fußgänger

Aus einer zeitgemäßen Zoologiestunde

Von A. Gutmann

Sekundarlehrer Füßler, nicht fett und doch wohlgenährt, in gutsitzendem Maßkleid, beginnender Glatze und breiten, soliden Schuhen, erteilt Unterricht in Zoologie. — Er betritt das Schulzimmer, lehnt an sein Pult und beginnt gewissenshaft seine Brille mit einem tadellos weißen Taschentuch von eventuellen Stäubchen zu reinigen. An der Wand hängt ein lebensgroßes Bild vom aufgeschnittenen Menschen, mit rot markierten Nervensträngen.

Füßler stimmt seine Stimmbänder, indem er sich räuspert und setzt an: «Letztes Mal haben wir begonnen mit der Klasse der Säugetiere und zwar mit der entwickeltesten Kategorie derselben, mit dem sogenannten „Menschen“. Der „Mensch“ ist aber, wie ich auseinandersetze, ein vielseitiges Gebilde, weshalb wir ihn in verschiedene Klassen eingeteilt haben. Wir besprachen zuerst die unterste Klasse, nämlich welche, Fritz?»

Fritz: «Den „Fußgänger“.

Füßler: «Mach bitte einen ganzen Satz, Fritz, ich dulde keine solchen Antworten.»

Fritz: «Die unterste Klasse des Menschen ist der „Fußgänger“.

Füßler: «Jawohl, der „Fußgänger“. Wo trifft man aber den „Fußgänger“ am meisten, wenn er auf der Suche nach Nahrung ist?»

Gregor: «Auf der Straße, Herr Füßler.»

Füßler: «Ganz richtig. Wie die Indianer ihre Jagdgründe haben, so hat der verwegene, wehrlose „Fußgänger“ seine Arena, die Straße. Was glaubt Ihr, warum nenne ich ihn verwegend und tollkühn?»

Stephan: «Weil es noch andere Menscharten gibt, die dem „Fußgänger“ überlegen und ihm gefährlich sind.»

Füßler: «Gut, aber ich möchte wissen, welche Gattungen wir neben dieser untersten noch kennen, wie heißen sie, Isidor?»

Isidor: «Die „Velofahrer“ und die „Motorvelofahrer“.»

Füßler: «Na — und —, die gefährlichste Klasse hast Du vergessen, weißt Du es, Max?»

Max: «Die oberste Klasse der Menscharten sind die „Autofahrer“.»

Füßler: «Sehr richtig. Von dieser letzten Klasse habe ich Euch 2 verschiedene Arten gezeigt. Eine Art der „Autofahrer“ liebt es, möglichst viel Lärm zu machen, wenn sie im Gedränge ist oder wenn sie einen harmlosen „Fußgänger“ sieht. Welche Art ist das?»

Heinrich: «Die Weibchen.»

Füßler: «Richtig. — Ich habe Euch in der letzten Stunde noch nicht erläutert, was man im Innern der Menschengehirne gefunden hat. Es zeigten wir zum Beispiel das Gehirn eines Menschen der Klasse 4, also eines sog. „Autofahrers“, so werden wir finden, daß dieser nur Windungen für Bewegungsnerven hat, während die Empfindungsnerven ganzlich fehlen. An Stelle der Empfindungs- oder Mitgefühlsnerven finden wir dort einen fein abgestuften Geschwindigkeitsmesser und einen Kilometerzähler von der größten Kapazität. Hingegen in der niedrigsten Säugetierklasse, dem „Fußgänger“,

finden wir nur Empfindungsnerven, die aber zum Teil zerfasert oder zerrissen sind. Man nennt diese Symptome „Autoschreck“. Zum guten Glück sind die Gehirne der Fußgänger, diese geplagtesten Geschöpfe der Lebewelt, mit einer Art Polsterung ausgerüstet, um vor plötzlichem Gequatsche und Jagdgeheul der „Motorradungestüme“ geschützt zu sein. — Johann, woran erkennst Du in der Natur den sogenannten „Motorradler“, Menschenklasse Nr. 3?»

Johann: «Ich erkenne ihn an seiner schlechten Ausdünstung.»

Füßler: «Richtig, sie ist sehr widerlich. Vielleicht hat einer von Euch schon beobachtet, was geschieht, wenn so ein „Motorradler“ sein Unterteil, Maschine genannt, an einem Straßenrand stehen läßt.»

Paul: «Es versammeln sich in kurzer Zeit viele „Fußgänger“ um das Unterteil, und werden nicht satt, es zu bestaunen und zu beschuppen.»

Füßler: «Sehr richtig, diese Eigenschaft finden wir auch bei andern Säugetieren. Melchior, sag uns, wie heißt die Klasse 2 der Menschen und wie sehen sie aus?»

Melchior: «Die Klasse 2 nennt man die „Velofahrer“ oder „Radler“. Sie sind mehr lang als hoch und haben gesenkten Kopf. Sie gehen schnell und lautlos, weil sie Gummifüße haben. Am Vorderteil haben sie ein Horn.»

Füßler: «Wozu haben sie das Horn und die Gummifüße?»

Melchior: «Um sich an die „Fußgänger“ heranzuschleichen und sie im letzten Moment zu erschrecken.»

Füßler: «Ganz richtig, mir scheint, Du hast gelernt, Melchior. — Ihr seht also, daß wir bei den verschiedenen Menscharten die selben Regeln beobachten können, wie bei den vielen Fischarten. Ein steter Kampf vom Hai bis zum kleinsten Fischchen, einer versucht, den andern zu fressen. Der Schwächste bleibt der Dumme. — Dann habe ich Euch von einer Art, „Fußgänger“, erzählt, die größer und stärker ist als die gewöhnliche Art, aber doch seiner Natur nach zu der Gattung der „Fußgänger“ gehört. Wie nannte ich ihn Willi?»

Willi: «Er ist der große Bruder vom gewöhnlichen „Fußgänger“.»

Füßler: «Gut — sagte ich ferner, — hat er nicht einen großen Nachteil, Eugen?»

Eugen: «Er bekümmert sich nicht um den kleinen Bruder.»

Füßler: «Sehr gut, und wie nennt man ihn in der Zoologie mit seinem richtigen Namen?»

Otto: «Man nennt ihn „Verkehrspolizist“.»

Füßler: «Jawohl, Nun, welche Abarten, die ich Euch als zu der pathologischen Klasse gehörend schilderte, kennen wir ferner?»

Stillschweigen. —

Füßler: «Na, wohlgewohnt — ihre Beine sind krumm, ihr Gang schwer und patschig und sind ziemlich, — na, Fritz, weißt Du es?»

Fritz (strahlend): «Die „Fußballer“.»

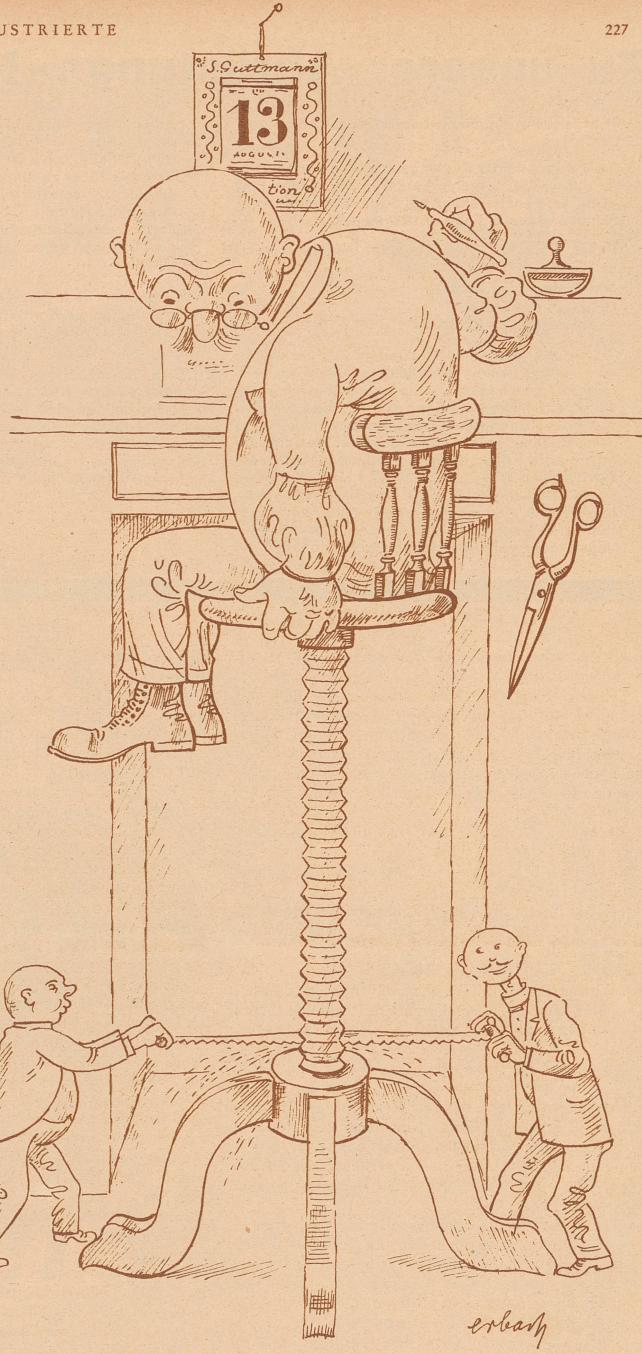
Füßler: «Ach Dummköpfe, die gehören doch in das Gebiet der erworbenen Abnormitäten, welche wir früher mal streiften. Weißt Du es, Joachim?»

Joachim: «Diese Abart nennt man die „Plattfüßer“.»

Füßler: «Ganz richtig, Joachim, diese sind die unbeliebtesten unter den „Fußgängern“, weil sie besonders im Gedränge viel Platz beanspruchen. Ich komme nun zur letzten Frage unserer Repetitionsstunde, nämlich sage mir, Fridolin, welches ist der große Schützling des „Fußgängers“, unter dessen Fittiche er sich in Zeiten der Gefahr flüchten kann?»

Fridolin: «Das Tram, Herr Füßler.»

Füßler: «Ganz richtig, vorausgesetzt aber — daß es nicht besetzt ist.»



Goethe: «Zwar weiß ich viel, doch möchte ich alles wissen!»

«Nanu, gnädige Frau, Sie wollen schon wieder abreisen? Ich dachte, Sie wollten die ganze Saison hierbleiben?»

«Ja, ich wollte auch... aber sehen Sie... mein Mann hat mir heute früh 600 Mark geschenkt — ohne daß ich ihn darum gebeten hätte... und das ist doch wahrhaftig — das werden Sie verstehen — Grund zum Nachdenken.»

«Ich — ich — ich heirate nur aus Liebe!»

«Ich — hm — ich auch, wenn ich nichts Besseres kriege! —

Der Lehrer erklärt

den Kindern die Bedeutung des Diebstahls und spricht:

«Wenn also der

Mäxi dem Peter einen

Griffel nimmt, so ist

Mäxi ein Dieb. Wenn

ich nun Dir, Mo-

ritzel, ein Zehnraps-

pentück aus dem

Sack nehme, was bin

ich dann? »

«Ae Zauberer,

Herr Lehrer,

weil i blos an Zweier

in dr Tasch hab.»

